

So dachte ich, und, Du o Gott, was
 reist bey mir! Ich flehte, und Du erhörtest
 mich. Ich schwankte herum, und Du leitestest
 mich. Ich gieng auf den breiten Strassen
 der Welt, und Du hast mich doch nicht ver-
 lassen! Ich schmachtete nach Ehre, Gewinn
 und einem Weibe, und litt von diesen Bez-
 gierden heisse Noth: aber um so gnädiger
 warst Du, daß Du mir nichts angenehm
 seyn ließest, was nicht Du war, und da-
 rum hängt nun meine ganze Seele an Dir!

III.

Der Bettler beschämt den eiteln
 Redner.

Raum hab' ich je mein Elend so gefühlt,
 als da ich eines Tags eine Lobrede auf den
 Kaiser halten sollte, wo ich viel log, und
 mit meinen Lügen die Gunst selbst derer,
 die das Gegentheil wußten, zu erhalten
 suchte. Auf der Straße traf ich einen Bett-
 ler an, der seinen Hunger schien gesättigt
 zu haben, und nun lustig und fröhlich sei-
 ne Wege gieng. Ein Seufzer brach bey
 diesem Anblick aus meiner Brust, ich stellte
 meinen Begleitern unsre Thorheit vor, wie
 wir mit all unsrer Mühe am Ende doch
 nichts

nichts anders suchten, als was dieser Bettler bereits gefunden, wir aber vielleicht gar nie finden würden, und auf welchen mühseligen Umwegen ich besonders die zeitliche Zufriedenheit erringen wollte, die er mit wenigen erbettelten Pfennigen sich erkaufte hätte. Die wahre Freude kannte er zwar nicht, ich aber strebte nach einer weit gefährlicheren; seine Freude war Trunkenheit, die meinige Ehre, und wie vergänglich und ungdlich ist auch diese! Ich fühlte, daß ich nicht glücklich war, und am Ende, wenn das Glück mich anzulachen schien, war ich selbst zu verdröffen, mich seiner zu freuen; denn fast gewöhnlich, wenn ichs erfassen wollte, flog es wieder davon:

IV.

Seine vertrauesten Freunde Alipius
und Nebridius:

Am meisten sprach ich hierüber mit meinen beyden vertrauesten Freunden Alipius und Nebridius. Alipius war von vornehmen Velttern aus meiner Vaterstadt, und etwas jünger als ich. Er hatte bey mir sowohl daselbst als zu Karthago studirt, und liebte mich sehr wegen meiner